

Pädagogisches Konzept

der Katholischen Kindertagesstätte St. Sophien



Anschrift: Elsastraße 46
22083 Hamburg

Leitung: Christine Kirchner
040/ 299 65 79
kindergarten@sanktsophien.de

Träger: Katholische Pfarrei St. Ansgar
Am Mariendom 7
20099 Hamburg

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	- 2 -
2. Allgemeine Grundsätze	- 2 -
2.1. Träger der Einrichtung	- 2 -
2.2. Unser Auftrag und Selbstverständnis	- 2 -
2.3. Unser Bild vom Kind	- 3 -
3. Rahmenbedingungen	- 3 -
3.1. Lage und soziales Umfeld	- 3 -
3.2. Öffnungszeiten	- 4 -
3.3. Gebäude, Raumgestaltung und Außengelände	- 5 -
3.4. Plätze, Leistungsarten und Finanzierung	- 6 -
3.5. Personelle Ausstattung	- 7 -
4. Unsere pädagogischen Rahmenbedingungen	- 7 -
4.1. Gruppen- und Altersstruktur	- 7 -
4.2. Gestaltung von Übergängen	- 8 -
4.2.1. Eingewöhnung	- 8 -
4.2.2. Übergang in die Elementargruppe	- 9 -
4.2.3. Das Brückenjahr – ein behutsamer Übergang von der Kita in die Schule	- 10 -
4.3. Tagesablauf	- 12 -
4.4. Frühfördermaßnahmen	- 13 -
5. Bildungsarbeit und Dokumentation	- 14 -
5.1. Körper und Bewegung	- 14 -
5.2. Musik	- 15 -
5.3. Mathematik	- 16 -
5.4. Soziale und kulturelle Umwelt	- 17 -
5.5. Religionspädagogik	- 18 -
5.6. Bildnerisches Gestalten	- 19 -
5.7. Sprache und Literacy	- 19 -
5.8. Natur, Umwelt & Technik	- 20 -
6. Gesundheitsförderung und Ernährung	- 21 -
7. Bildungsdokumentation	- 22 -
8. Partizipation von Kindern und Eltern	- 22 -
8.1. Partizipation der Kinder	- 23 -
8.2. Partizipation der Eltern	- 24 -
9. Zusammenarbeit im Team	- 25 -
10. Schutzkonzept	- 26 -
11. Qualitätsentwicklung	- 26 -

1. Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen das vorliegende Konzept unserer Kindertagesstätte Sankt Sophien vorstellen zu dürfen. Es bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und gibt Ihnen einen Einblick in unsere Haltung, Werte und Arbeitsweise.

Die Konzeption wurde gemeinsam im Team entwickelt. Besonders wichtig ist es uns, unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren, zu überprüfen und bei Bedarf weiterzuentwickeln. Denn unsere Gesellschaft befindet sich in einem ständigen Wandel – und mit ihr verändern sich auch die Lebensrealitäten der Kinder. Auf diese Veränderungen möchten wir sensibel und verantwortungsvoll reagieren.

2. Allgemeine Grundsätze

2.1. Träger der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Trägerschaft der katholischen Pfarrei Sankt Ansgar, zu der die Gemeinde St. Sophien gehört. Zwischen der Kita und der Gemeinde besteht ein enger und verlässlicher Kontakt, der durch regelmäßigen Austausch geprägt ist. Der Pastor der Gemeinde besucht uns regelmäßig und gestaltet gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften religionspädagogische Angebote für die Kinder. Auch an Festen im Kirchenjahr sowie an Veranstaltungen der Gemeinde sind wir beteiligt. Für größere Aktivitäten nutzen wir bei Bedarf die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde.

Der Betrieb und die wirtschaftlichen Trägeraufgaben werden durch das Erzbistum Hamburg, Abteilung Kindertagesstätten wahrgenommen.

2.2. Unser Auftrag und Selbstverständnis

Als katholische Kindertageseinrichtung nehmen wir die Verantwortung, die aus der Begleitung der kindlichen Bildungsprozesse resultiert, bewusst wahr und gestalten diese in christlicher Verantwortung. Dies bedeutet, dass sich unsere pädagogische Arbeit an erster Stelle an der Würde des Kindes und seinem individuellen Recht auf Bildung und Erziehung orientiert (vgl. GE 1; DBK 89, 24; UN Art. 28 und 29). Die

Betreuung der Kinder erfolgt unabhängig ihrer Herkunft, Kultur und Religion. Die Vielfalt und Verschiedenheit ist eine Bereicherung für den Kita-Alltag. Respekt, Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung sind für uns grundlegende Bestandteile des Miteinanders.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an einem ganzheitlichen Bildungsverständnis und achtet die kindlichen Selbstbildungsprozesse. Wir stärken die individuellen Ressourcen der Kinder, begleiten ihre Persönlichkeitsentwicklung und fördern ihre Selbsttätigkeit. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf Bildungsgerechtigkeit und den Abbau von Benachteiligung. Jedes Kind wird bei uns entsprechend seiner Entwicklung gefördert. Dabei arbeiten wir auf Grundlage des Sozialgesetzbuches VIII (Kinder- und Jugendhilfe) sowie der Hamburger Bildungsleitlinien „Perspektive Kind“. Zusätzlich orientieren wir uns am Rahmenleitbild katholischer Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Hamburg.

2.3. Unser Bild vom Kind

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist ein ganzheitliches Menschenbild. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Interessen und Entwicklungspotenzialen. Kinder wollen sich weiterentwickeln – und sie können es, wenn sie in einer Umgebung aufwachsen, in der sie sich angenommen, sicher und geborgen fühlen. Deshalb nehmen wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an und richten unseren Blick bewusst auf seine Stärken und Ressourcen. Unsere pädagogische und religiöse Arbeit schafft dabei eine tragfähige Vertrauensbasis – für die Kinder, ihre Familien und uns als Fachkräfte. Kinder erschließen sich die Welt durch das Spiel. In diesem natürlichen Lernprozess begleiten und unterstützen wir sie aufmerksam, achtsam und ermutigend. Eine Atmosphäre von Wertschätzung, Anerkennung und Sicherheit bildet dabei die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Lage und soziales Umfeld

Unsere Kindertagesstätte St. Sophien befindet sich in der Elsastraße 46 im Stadtteil Barmbek-Süd. Sie ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar – sowohl über die

U-Bahnlinie U3 (Haltestellen Dehnhaide oder Hamburger Straße) als auch mit den Buslinien 171 und 261 (Haltestelle Biedermannplatz).

In fußläufiger Nähe befinden sich der Osterbekkanal und mehrere öffentliche Spielplätze, die wir regelmäßig für Ausflüge und pädagogische Angebote nutzen.

Der Stadtteil Barmbek ist geprägt von einer vielfältigen Bevölkerungsstruktur mit Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und familiärer Hintergründe. Als ehemaliger Arbeiterstadtteil hat er sich in den letzten Jahren durch städtebauliche Entwicklungen stark verändert. Durch den Neubau vieler neuer Wohngebiete, in denen neben Sozialwohnungen auch viele Eigentumswohnungen entstanden sind, ist der Wohnraum teilweise sehr beengt. Daher ist es uns wichtig, täglich mit den Kindern rauszugehen, um die vielen Spielplätze des Stadtteils zu besuchen sowie regelmäßige Ausflüge wie bspw. ins Niendorfer Gehege, in den Stadtpark oder an den Hafen durchzuführen. Die Familien unserer Kita machen wir auf die Sportvereine im Stadtteil sowie auf das Kulturzentrum Barmbek BASCH, mit deren vielfältigen Beratungs- und pädagogischen Angeboten sowie die integrierte Bücherhalle, aufmerksam. Die Bücherhalle im Barmbek BASCH wird auch von unserer Einrichtung regelmäßig besucht. Zudem freuen wir uns auf das Quartierhaus, welches im Neubaugebiet Mesterkamp, neben der Kita, entsteht.

3.2. Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Kinder sollen bis spätestens 8:30 Uhr gebracht werden, um einen gemeinsamen Start in den Tag zu ermöglichen.

Unsere Einrichtung bleibt zwei Wochen in den Hamburger Sommerferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen sowie an einzelnen Brückentagen im Jahr. Zusätzlich gibt es, im Jahresverlauf, drei Schließtage für Teamfortbildungen. Die Schließzeiten werden jeweils ein Jahr im Voraus, die Fortbildungstage ein halbes Jahr im Voraus bekannt gegeben. Für Eltern mit dringendem Betreuungsbedarf, während der Schließzeiten, besteht eine Kooperation mit einer Kindertagesstätte aus dem Stadtteil sowie mit anderen katholischen Kindertagesstätten.

3.3. Gebäude, Raumgestaltung und Außengelände

Lage und Kontext

Unsere katholische Kindertagesstätte St. Sophien befindet sich auf dem Sophien Campus, eingebettet zwischen der Katholischen Sophienschule und der Kirchengemeinde St. Sophien.

Diese besondere Lage schafft eine enge Verbindung zu Bildung, gelebtem Glauben und gemeinschaftlichem Leben – Werte, die unseren pädagogischen Alltag prägen und im täglichen Miteinander spürbar werden.

Raumstruktur und Gestaltung

Das moderne, funktional gestaltete und ebenerdige Gebäude ermöglicht einen barrierefreien Zugang. Es bietet Kindern eine sichere Umgebung, in der sie sich wohlfühlen, ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und individuelle Entwicklungsschritte gehen können.

Helle, freundliche Räume und klare Strukturen schaffen Orientierung und Geborgenheit – wichtige Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse.

Gruppenräume und Funktionsbereiche

Jede Elementargruppe verfügt über einen Gruppenraum und einen angeschlossenen Funktionsraum, der flexibel genutzt werden kann – zum Beispiel zum Bauen, Snoezelen, für Rollenspiele oder Kleingruppenarbeit.

Auch im Krippenbereich stehen jeder Gruppe zwei Räume zur Verfügung. Nach dem Mittagessen wird der Funktionsraum dort zum Schlafrum umgestaltet.

Alle Räume sind kindgerecht und altersentsprechend ausgestattet und bieten sowohl vielfältige Anregungen zum Spiel als auch Möglichkeiten zum Rückzug und zur Ruhe.

Multifunktionsraum als Begegnungsort

Ein zentraler Bestandteil unseres Raumkonzepts ist der großzügige Multifunktionsraum.

Er dient als Ort für Bewegung, gemeinsames Singen, Kinderkonferenzen, Feste und gruppenübergreifende Aktivitäten – und fördert damit das Zusammengehörigkeitsgefühl über die eigene Gruppe hinaus.

Weitere Räumlichkeiten

Ergänzt wird das Raumangebot durch:

- ein Leitungsbüro
- einen Mitarbeiteraum
- einen Besprechungsraum, der für Elterngespräche und Teamabsprachen genutzt wird

Außenbereiche als pädagogischer Erfahrungsraum

Zwei altersgerecht gestaltete Außenbereiche, die direkt von den Gruppenräumen aus zugänglich sind, erweitern den pädagogischen Raum ins Freie.

Sie laden ein zum freien Spiel, zur Bewegung, zum Erforschen der Natur und zu sozialem Miteinander. Dabei sind die Flächen jeweils an die Bedürfnisse der Kinder im Krippen- bzw. Elementarbereich angepasst.

Pädagogischer Mehrwert der baulichen Struktur

Die baulichen Gegebenheiten unserer Kita unterstützen unsere pädagogische Arbeit auf vielfältige Weise:

Sie verbinden Struktur mit Freiheit, fördern selbstständiges Handeln, soziales Lernen und die Entwicklung eines positiven Selbstbildes – in einem geschützten, anregenden Umfeld, das Kindern Raum für Wachstum gibt.

3.4. Plätze, Leistungsarten und Finanzierung

Unsere Kindertagesstätte bietet insgesamt 80 Betreuungsplätze für Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zur Einschulung. Davon stehen im Krippenbereich 30 Betreuungsplätze und im Elementarbereich 50 Betreuungsplätze zur Verfügung. In unserer Einrichtung bieten wir insgesamt 4 Gruppen an: 2 Gruppen im Krippenbereich und 2 Gruppen im Elementarbereich. Wir offerieren Betreuungszeiten von 5 Stunden täglich (bzw. 25 Stunden pro Woche) bis hin zu 10 Stunden täglich (bzw. 50 Stunden pro Woche) in beiden Bereichen. Die Eltern haben die Möglichkeit bis zu 3 Betreuungsstunden privat dazu zukaufen. Im Krippenbereich können die Wochenstunden flexibel auf 4 bis 5 Tage verteilt werden.

Die Finanzierung der Kindertagesstätte erfolgt über das Hamburger Kita-Gutschein-System. Die Eltern beantragen den Gutschein im örtlichen Bezirksamt, wobei der Betreuungsumfang des Kindes berücksichtigt wird. Im Bezirksamt wird zudem der einkommensabhängige monatliche Eigenanteil berechnet, den die Eltern zu tragen haben.

Für die musikalische Früherziehung, an der alle Kinder teilnehmen können, entrichten die Eltern einen monatlichen Teilnahmebeitrag, den sie gegebenenfalls über das Bildungs- und Teilhabepaket finanzieren können.

3.5. Personelle Ausstattung

In unserer Kindertagesstätte arbeiten Erzieher*innen, Sozialpädagogische Assistent*innen, Hauswirtschaftskräfte, sowie die Kita-Leitung. Zudem werden wir von einer Person im Freiwilligen Sozialen Jahr unterstützt.

Gerne können Auszubildende der Sozialpädagogischen Fachschulen in unserer Einrichtung ihr Praktikum absolvieren.

4. Unsere pädagogischen Rahmenbedingungen

4.1. Gruppen- und Altersstruktur

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder grundsätzlich in festen Gruppen betreut. Das bedeutet, dass sie über den gesamten Tag hinweg in ihrer gewohnten Gruppe von vertrauten Bezugspersonen begleitet werden. Die Betreuung beginnt in der Regel in einer Krippengruppe (für Kinder unter drei Jahren). Ab dem dritten Lebensjahr wechseln die Kinder in die Elementargruppe.

Die Altersgruppen unterscheiden sich dabei in der Auswahl des pädagogischen Materials, der Gruppengröße und dem Betreuungsschlüssel, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Ergänzend zu dieser festen Struktur bieten wir auch gezielt gruppenübergreifende Aktivitäten und Projekte an. Diese Angebote ermöglichen es das soziale Miteinander zu fördern und den Austausch zwischen den Kindern zu intensivieren.

4.2. Gestaltung von Übergängen

Übergänge – auch als Transitionen bezeichnet – spielen eine wesentliche Rolle in der Entwicklung eines Kindes. Sie finden insbesondere in folgenden Situationen statt:

- Bei der Eingewöhnung in die Krippe
- Beim Übergang in den Elementarbereich
- Wechsel aus einer anderen Kita zu uns in die Einrichtung

Diese Phasen sind wichtige Entwicklungsschritte, die mit Unsicherheiten und neuen Herausforderungen verbunden sein können. Deshalb ist es essenziell, dass Pädagogen und Bezugspersonen diese Übergänge aktiv begleiten. Eine gezielte Unterstützung hilft den Kindern, sich gut zurechtzufinden, Vertrauen aufzubauen und die neuen Situationen erfolgreich zu bewältigen.

4.2.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine sensible Phase im Leben eines Kindes. Es verlässt erstmals dauerhaft sein vertrautes familiäres Umfeld und begegnet neuen Bezugspersonen sowie einer noch unbekannten Umgebung. Uns pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass diese erste Trennungssituation sowohl für das Kind als auch für die Eltern mit emotionalem Stress verbunden sein kann. Deshalb gestalten wir die Eingewöhnung mit viel Einfühlungsvermögen, individuell und behutsam.

Im Mittelpunkt steht dabei, dass das Kind in Begleitung eines Elternteils im eigenen Tempo eine Beziehung zu den Erzieher*innen und zur Gruppe aufbauen kann. Von Anfang an wird das Kind von einer festen Bezugserzieherin begleitet. Gemeinsam mit dem begleitenden Elternteil wird zu Beginn ein kurzer Fragebogen ausgefüllt, in dem wichtige Informationen über Vorlieben, Abneigungen und Gewohnheiten des Kindes festgehalten werden. So kann das gesamte Team von Anfang an individuell auf das Kind eingehen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Familie aufbauen.

Ein gelungener Start in die Kita braucht vor allem eines: Zeit. Wenn Eltern unter zeitlichem Druck stehen oder hohe Erwartungen an einen schnellen Eingewöhnungsverlauf haben, kann sich dieser Druck auf das Kind übertragen. Wir versuchen, solche Belastungen möglichst zu vermeiden und bitten die Eltern, sich ausreichend Zeit für diese wichtige Phase zu nehmen.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, das sich über viele Jahre hinweg in der Praxis bewährt hat. Es basiert auf der Bindungstheorie von John Bowlby, die davon ausgeht, dass eine sichere emotionale Bindung – in der Regel zur Mutter oder einer anderen engen Bezugsperson – die Grundlage für die Entwicklung von Vertrauen und Selbstständigkeit bildet.

Am ersten Tag findet ein Kennenlerngespräch statt, an dem das Kind, ein Elternteil und die Bezugserzieher*in gemeinsam teilnehmen. In den ersten Tagen danach besucht das Kind die Kita für etwa eine Stunde gemeinsam mit einem Elternteil. Die pädagogische Fachkraft bietet dem Kind Spielimpulse an und beginnt, über gezielte Zuwendung eine erste Bindung aufzubauen.

Der erste Trennungsversuch erfolgt nach ein paar Tagen und dauert zunächst nur wenige Minuten. Ziel ist es, dass das Kind die Trennung sowie die sichere Rückkehr der Bezugsperson bewusst erleben kann. Während der Trennung wird das Kind liebevoll begleitet, getröstet und gestärkt – stets in dem Maß, wie es das Kind emotional bewältigen kann. Im Team stimmen wir uns eng darüber ab, wie viel dem Kind individuell zumutbar ist.

Im Verlauf der rund drei- bis vierwöchigen Eingewöhnung bleibt das Kind nach und nach länger in der Gruppe. Es lernt den Tagesablauf kennen, gewinnt Sicherheit und entwickelt allmählich Vertrauen in die neue Umgebung. Parallel dazu verlängern sich die Trennungszeiten des Elternteils.

Die Entwicklung des Kindes während der Eingewöhnungszeit wird kontinuierlich beobachtet und reflektiert. Am Ende der Eingewöhnung sowie bei Bedarf während des Prozesses führen wir Elterngespräche, um gemeinsam auf den Verlauf zu schauen, Erfahrungen auszutauschen und den Übergang weiter zu gestalten.

4.2.2. Übergang in die Elementargruppe

Ein wichtiger Übergang ist für die Kinder der Wechsel von der Krippengruppe in die Elementargruppe. Um diesen Schritt gut gelingen zu lassen, arbeiten Krippengruppe, Elementargruppe und Eltern zusammen. Die Kinder werden auf diesen Übergang mit Geschichten und thematisieren seitens der Krippengruppe vorbereitet und von der Bezugserzieherin in die neue Gruppe begleitet. Beide verbringen eine Zeit gemeinsam dort, sodass sich das Kind der neuen Umgebung annähern kann. Danach geht das Kind immer wieder für ein paar Stunden in die andere Gruppe und kehrt dann wieder

in seine bekannte Gruppe zurück. Mit Beginn des dritten Lebensjahres wechselt das Kind dann in die Elementargruppe.

Wie im Krippenbereich führen die Erzieher*innen aus der Elementargruppe am Ende der Eingewöhnung in den Elementarbereich ebenfalls ein Gespräch mit den Eltern über den Übergang.

4.2.3. Das Brückenjahr – ein behutsamer Übergang von der Kita in die Schule

In Hamburg wird das letzte Jahr vor der Einschulung als Brückenjahr bezeichnet. Ziel dieses besonderen Jahres ist es, den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule behutsam und entwicklungsangemessen zu gestalten.

Im Mittelpunkt steht die Förderung grundlegender Basiskompetenzen, die den Kindern helfen, sich in der zukünftigen Lernumgebung gut zurechtzufinden. Dabei geht es ausdrücklich nicht um eine vorzeitige Vermittlung schulischer Inhalte, sondern vielmehr um die Stärkung kindlicher Lernfreude, Selbstständigkeit, sozialer Kompetenzen und sprachlicher Ausdrucksfähigkeit.

Die inhaltliche Grundlage für das Brückenjahr bilden die Hamburger Bildungsleitlinien – Perspektive Kind, die einen ganzheitlichen Bildungsansatz verfolgen. Acht zentrale Bildungsbereiche, wie z. B. Sprache und Literacy, Mathematik, Natur und Technik sowie soziale und kulturelle Umwelt, stehen dabei im Fokus. Die Förderung erfolgt spielerisch, alltagsintegriert und orientiert sich am individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes.

Auch Kinder, die unser Brückenjahr besuchen und nicht direkt in eine Vorschulklasse wechseln, erhalten gezielte Impulse und Projektangebote – ebenfalls basierend auf den Hamburger Bildungsleitlinien. Uns ist wichtig, dass jedes Kind in seinem eigenen Tempo lernen und sich entwickeln kann – mit Freude, Vertrauen und individueller Begleitung.

Besonderes Augenmerk legen wir auf die Konzentrationsfähigkeit, die sprachliche Entwicklung und den Ausdruck der Kinder. Dafür bieten wir gezielt ausgewählte Materialien an, die diese Kompetenzen stärken.

Zweimal pro Woche trifft sich die Gruppe der zukünftigen Schulkinder im Maxi-Club, der von einer pädagogischen Fachkraft begleitet wird. Hier werden Basiskompetenzen

gestärkt, die Freude am Lernen gefördert und die Kinder ermutigt, selbstbewusst neue Herausforderungen anzunehmen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine enge Kooperation mit den Eltern ist für uns essenziell. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns über die Fortschritte der Kinder aus und überlegen gemeinsam, welche Unterstützung für einen gelungenen Übergang in die Schule sinnvoll ist.

Kooperation mit der Katholischen Sophienschule

Durch die enge Zusammenarbeit mit der Katholischen Sophienschule wechseln viele unserer Kinder im Anschluss an das Brückenjahr direkt dorthin. Sollten sich Eltern für eine andere Schule entscheiden, findet ein entsprechender Austausch mit der jeweiligen Grundschule statt.

Schulvorbereitung als Prozess

Der Übergang in die Schule ist für jedes Kind ein bedeutender Schritt. Es verabschiedet sich von vertrauter Umgebung und Bezugspersonen und begegnet neuen Anforderungen. Deshalb greifen wir das Thema frühzeitig im Kita-Alltag auf und begleiten die Kinder sensibel durch diese Phase.

Durch die räumliche Nähe zur Katholischen Sophienschule ist den Kindern das neue Umfeld meist bereits vertraut. Sie lernen die zukünftigen Klassenlehrer*innen kennen, nehmen an Schnuppertagen teil und erkunden die Schule gemeinsam mit den Erzieherinnen. Zwischen pädagogischem Fachpersonal und Lehrkräften findet ein intensiver Austausch über jedes zukünftige Schulkind statt.

Abschied und Übergangsritual

Zum Abschluss ihrer Kita Zeit gestalten die Kinder gemeinsam mit ihren Erzieher*innen einen Abschiedsausflug sowie ein Abschiedsfest. Ein besonderes Abschiedsritual bildet den Abschluss des Brückenjahres: Gemeinsam mit ihren Eltern gestalten die Kinder ein Holzkreuz, das sie auf ihrem weiteren Weg begleiten soll. Im Rahmen eines feierlichen Wortgottesdienstes wird das Kreuz von unserem Gemeindepastor gesegnet und den Kindern übergeben. Der Glaube wird so als stärkende Kraft im Übergang spürbar.

4.3. Tagesablauf

Unser Tagesablauf folgt einem festen Rhythmus, um den Kindern Struktur und Verlässlichkeit zu geben. Dabei unterscheiden sich die Abläufe in den jeweiligen Altersbereichen. In den Randzeiten (Früh- und Spätdienst) werden die Kinder aufgrund der geringen Kinderzahl altersübergreifend betreut.

Tagesablauf in der Krippe

Uhrzeit	Aktivität
07:00 – 08:00	Gruppenübergreifender Frühdienst
08:00 – 08:30	Gruppenbezogene Bringzeit
08:30 – 08:45	Ankommen & Freispiel
08:45 – 09:15	Gemeinsames Frühstück
09:15 – 09:45	Morgenkreis
09:45 – 10:00	Freispiel
10:00 – 11:15	Projektarbeit & Angebote in den Bildungsbereichen
11:15 – 11:45	Mittagessen
11:45 – 12:00	Wickelzeit & Zähneputzen
12:00 – 14:00	Schlaf- & Ruhezeit
ab 13:00	Abholzeit
14:00 – 14:30	Schmausepause
ab 14:30	Freispiel
16:00 – 17:00	Gruppenübergreifender Spätdienst

Tagesablauf im Elementarbereich

Uhrzeit	Aktivitäten
07:00 – 08:00	Frühdienst
08:00 – 08:30	Gruppenbezogene Bringzeit
08:45 – 09:15	Gemeinsames Frühstück
09:15 – 09:45	Morgenkreis
09:45 – 12:00	Projektarbeit & Angebote in den Bildungsbereichen
12:00 – 12:30	Mittagessen
12:30 – 13:00	Zähneputzen. Ruhezeit und/oder Freispiel
ab 13:00	Abholzeit

14:45 – 15:15	Schmausepause
ab 15:15	Freispiel
16:00 – 17:00	Gruppenübergreifender Spätdienst

4.4. Frühfördermaßnahmen

Es kommt vor, dass wir Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes bemerken. Diese Auffälligkeiten können z.B. den sprachlichen, kognitiven, motorischen oder emotionalen Bereich betreffen. Stellen wir Auffälligkeiten fest, besprechen wir dieses im Team und beobachten das Kind intensiv.

Die Gruppenerzieher*innen führen ein Elterngespräch, an dem auch die Leitung teilnimmt. In dem Gespräch zeigen wir den Eltern die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten auf. Da für fast alle weiteren Unterstützungen eine Überweisung vom Kinderarzt notwendig ist, schreiben wir, in Abstimmung mit den Eltern, einen Bericht für den Kinderarzt. Anschließend können die Eltern Kontakte zu Logopäden, Ergotherapeuten oder Physiotherapeuten von uns erhalten.

Gerne verweisen wir an das Werner-Otto- Institut, an die Frühförderstelle des Rauhen Hauses oder an das Haus Mignon.

Mit dem Haus Mignon besteht eine Kooperation. Mit Einwilligung der Eltern, stellt die Leitung den Kontakt zwischen dem Haus Mignon und der Familie her. Wir bieten den Therapeuten an, die Behandlung in unserer Einrichtung durchzuführen. Dem Kind sind die Räumlichkeiten bekannt und die Eltern haben keinen zusätzlichen Termin. Zudem haben alle Parteien, Pädagogen – Eltern- Therapeuten, einen guten Austausch miteinander.

Wir empfehlen zudem auch das Beratungszentrum „sehen, hören, bewegen, sprechen“ weiter und nehmen ggf. Kontakt zum Jugendpsychiatrischen Dienst Hamburg-Nord auf.

Sollte es dazu kommen, dass das Kind in einer Kita mit Eingliederungshilfe besser gefördert werden kann, bekommt die Familie aktive Unterstützung bei der Kita Suche durch die Leitung.

Wenn bis zu diesem Schritt eine 1:1 Betreuung für das Kind notwendig ist, beantragt die Leitung, mit der Unterstützung der Kita-Trägerberatung, zusätzliche Personalmittel für die 1:1 Betreuung des Kindes.

5. Bildungsarbeit und Dokumentation

Als Bildungseinrichtung richten wir unsere pädagogische Arbeit an den Hamburger Bildungsleitlinien „Perspektive Kind“ aus. Als katholische Kindertagesstätte beziehen wir dabei bewusst christliche Werte und die Grundlagen der christlichen Soziallehre mit ein:

- **Personalitätsprinzip**

Wir schätzen und respektieren jeden Menschen – so wie er ist.

- **Subsidiaritätsprinzip**

Wir unterstützen Kinder und Familien im Rahmen unserer Möglichkeiten, damit sie eigenständig werden können.

- **Solidaritätsprinzip**

In der Gemeinschaft erfahren alle Rückhalt, Ermutigung und Unterstützung, was zu gegenseitiger Weiterentwicklung führt.

Unsere Bildungsarbeit wird fortlaufend dokumentiert. Diese Dokumentation dient dazu, die individuellen Entwicklungsverläufe der Kinder sichtbar zu machen und die pädagogische Arbeit gemeinsam mit den Eltern und im Team kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

5.1. Körper und Bewegung

Körper

Kinder sammeln durch ihren Körper wichtige Erfahrungen und lernen, sich als eigenständige Persönlichkeit wahrzunehmen. Deshalb hat die Förderung der Körperwahrnehmung für uns einen besonderen Stellenwert. Bereits in der Krippe werden in den Wickelsituationen grundlegende Körperkenntnisse vermittelt – zum Beispiel durch das Benennen der Körperteile und das Üben des Körperschemas. Wir bieten den Kindern regelmäßig verschiedene Sinnesreize an und berücksichtigen dabei behutsam ihre Reaktionen, ob Wohlbefinden oder Unbehagen. Beispiele für unsere Angebote sind sensorische Parcours, Fühl- und Geschmacksspiele sowie kreative Aktivitäten wie Kneten oder experimentelles Matschen mit unterschiedlichen

Flüssigkeiten. Ebenso gehört das Erkennen der eigenen Körperfunktionen und das Erlernen, die persönlichen Grenzen – sowie die anderer Menschen – zu respektieren, zu unserem elementaren Körperwissen.

Pflege und Hygiene

Kindgerechte Sanitäranlagen und ein eigener Zugang, beispielsweise über eine kindgerechte Treppe zum Wickeltisch, ermöglichen es den Kindern, ihren Entwicklungsprozess aktiv mitzugestalten und sich selbstwirksam zu fühlen. Schon früh dürfen sich die Kinder mit der Toilette vertraut machen. Die pflegerische Arbeit unserer Erzieherinnen stellt ein bedeutendes Element unserer pädagogischen Praxis dar. Pflege- und Alltagssituationen wie Wickeln, An- und Auskleiden, Naseputzen sowie das Zähneputzen und Händewaschen bieten zahlreiche Möglichkeiten, einen respektvollen Bindungsaufbau zwischen Fachkräften und Kindern zu fördern. Nach dem Mittagessen praktizieren wir in den Gruppen gemeinsam das Zähneputzen. Mit Reimen, Liedern und Geschichten bringen wir den Kindern spielerisch die Bedeutung einer guten Zahnpflege näher – unterstützt wird dies durch den jährlichen Besuch einer Zahnärztin, die mithilfe eines Puppenspiels den richtigen Umgang mit der Zahnbürste demonstriert.

Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder und trägt wesentlich zu ihrer Entwicklung bei. Durch aktive Bewegung erschließen sie sich ihre Umwelt und lernen, diese handhabbar zu machen. Es ist erwiesen, dass regelmäßige Bewegung die Lernfähigkeit sowie Merk- und Konzentrationsvermögen verbessert. Um diese positiven Effekte zu nutzen, verknüpfen wir Reime und Lieder mit bewegungsorientierten Aktivitäten. Alltagselemente wie Bewegungsspiele, Tänze und Spaziergänge im Freien sind fester Bestandteil unseres Programms – hier können die Kinder in ihrem individuellen Tempo ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen erkunden. Unser Multifunktionsraum steht jeder Gruppe für Grobmotorische Angebote zur Verfügung.

5.2. Musik

Musik verbindet und spricht alle Sinne an. Gemeinsames Singen und Musizieren ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und vereint Sprache, Bewegung und

Kreativität. Ob im Morgenkreis, in Projekten oder sogar beim Zähneputzen – überall bieten Lieder, Rhythmik und Singreime einen wertvollen Beitrag zum Bildungsangebot.

Im Mittelpunkt steht das freudige Ausprobieren der eigenen Stimme sowie das Erzeugen von Klängen, etwa mit Instrumenten oder durch Bodypercussion. Wir möchten, dass die Kinder Musik als eine freudige und gemeinschaftsstiftende Ausdrucksform erleben. Darüber hinaus regen wir die Kinder an, sich im Tanz zur Musik zu bewegen und Musik mit allen Sinnen zu genießen.

5.3. Mathematik

In diesem Bildungsbereich vermitteln wir spielerisch mathematische Basiskompetenzen und eröffnen den Kindern so einen spannenden Zugang zu einer Welt voller Zahlen, Formen und Zusammenhänge. Bereits im frühen Alter entdecken Kinder, dass unsere Lebenswelt von mathematischen Phänomenen geprägt ist. Ob beim Einkaufen oder im Straßenverkehr – überall erleben sie, wie wichtig Zahlen und geometrische Formen im Alltag sind.

Auch in unserer Einrichtung bieten wir vielfältige Anlässe, sich mit Mathematik auseinanderzusetzen. Bereits in der Krippe begeistern sich Kinder für Farben und Formen. Sie ordnen Gegenstände zu, sortieren nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden, beispielsweise hinsichtlich Größe, Gewicht, Form oder Farbe. Dabei unterstützen wir sie spielerisch, indem wir gemeinsam mit ihnen Kategorien bilden und Zusammenhänge erkunden.

Gegenstände abzuzählen und Mengen zu vergleichen – etwa beim Eindecken des Tisches oder beim Verteilen von Apfelstücken – bereiten den Kindern große Freude. Im Morgenkreis zählen wir gemeinsam, wie viele Kinder anwesend sind, und integrieren regelmäßig verschiedene Zähl- und Zuordnungsspiele. Im Elementarbereich wird das Erfassen von Mengen und das Prinzip der 1 zu-1-Zuordnung auch in Würfel- und Gesellschaftsspielen geübt. Mit Materialien wie Legeplättchen, Schablonen, Bausteinen und speziellen Spielen fördern wir den natürlichen Forscherdrang der Kinder.

So entwickeln sie ein grundlegendes Verständnis für Raum, Form, Maße, Zahlen sowie Zeit – und erwerben wichtige Kompetenzen in mathematischen

Handlungsweisen. Dies geschieht in unserer Einrichtung stets spielerisch und im Kontext des pädagogischen Alltags.

5.4. Soziale und kulturelle Umwelt

Die soziale Umwelt prägt jedes Kind von Geburt an und bildet den Rahmen für seine emotionale und soziale Entwicklung. Eltern, als wichtigste Bezugspersonen, vertrauen ihr Kind in unsere Obhut – ein Vertrauen, das auf gegenseitiger Wertschätzung und offener Kommunikation beruht. Wir verstehen uns als Partner in der Erziehung und legen großen Wert auf einen kontinuierlichen Austausch mit den Familien. So können wir die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsphasen jedes Kindes besser berücksichtigen.

Unser Ziel ist es, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und ihnen positive soziale Erfahrungen zu ermöglichen. Das gelingt in einem Klima, das von Empathie, gelingender Kommunikation, Gleichberechtigung sowie gegenseitiger Achtung geprägt ist. Wir setzen uns für ein wertschätzendes, gewaltfreies und liebevolles Miteinander ein, in dem sich jedes Kind angenommen fühlt und mit Selbstvertrauen aufwächst.

Im Kita-Alltag eröffnen wir den Kindern – altersgerecht und ihrem Entwicklungsstand entsprechend – die soziale und kulturelle Vielfalt unserer Lebenswelt. Wir regen sie an, von ihren Erlebnissen aus dem Zuhause zu berichten und gemeinsam Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten in familiären Konstellationen, Lebensumständen und in religiösen oder kulturellen Bräuchen zu entdecken. Innerhalb der Gruppe erlernen die Kinder wichtige soziale Regeln, schließen Freundschaften, lösen Konflikte und finden ihren Platz – all das trägt zu ihrem Erleben von Selbstwirksamkeit bei.

Zudem ermöglichen wir den Familien, das Miteinander auch über die Kita hinaus zu pflegen – etwa bei Festen und gemeinsamen Veranstaltungen. Außerhalb der Einrichtung erkunden die Kinder mit uns ihren Stadtteil und das weitere Umfeld bei regelmäßigen Ausflügen. Dabei setzen wir thematische Schwerpunkte, die den Interessen der Kinder entsprechen, etwa durch Naturerlebnisse oder Besuche bei Institutionen wie Polizei und Feuerwehr. Regelmäßige kulturelle Veranstaltungen wie Theaterbesuche und das gemeinsame Erleben von Weihnachtsmärchen runden unser Angebot ab.

Unsere pädagogische Arbeit hat zudem einen erkennbaren religiösen Schwerpunkt. Dieser zeigt sich in täglichen Ritualen, wie zum Beispiel beim gemeinsamen Gebet vor dem Essen oder beim Entzünden einer Kerze mit dem Gedanken an Gott, und wird in weiteren, gesondert beschriebenen Inhalten vertieft.

5.5. Religionspädagogik

„Hilf mir, selbst zu glauben und Gott zu finden!“

Als katholische Einrichtung verstehen wir uns als Ort religiöser Vielfalt – eine der ersten Bildungseinrichtungen, in der Familien Interreligiosität erleben können. Kinder und Familien bringen ihre unterschiedlichen kulturellen und religiösen Traditionen mit und bereichern so unser Zusammenleben. Unser gemeinsamer Lebensraum orientiert sich am christlichen Menschenbild und ist zugleich offen für andere Kulturen und Religionen. Die konfessionelle und religiöse Vielfalt in unserem Team betrachten wir als Chance, Familien intensiv und individuell zu begleiten und eine Atmosphäre der Gastfreundschaft zu schaffen, in der Offenheit und Respekt gelebt werden.

Die regelmäßige Auseinandersetzung mit Glaubensfragen – etwa in Teambesprechungen und Fortbildungen – ermöglicht es uns, unsere religiöse Arbeit stetig zu reflektieren. Die interkulturelle Ausrichtung unserer Einrichtung erfordert von unseren pädagogischen Fachkräften auch entsprechende Kompetenzen, etwa ein Basiswissen über andere Religionen und eine ausgeprägte Religionssensibilität.

Religionspädagogik durchzieht alle unsere Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote. Sie hat das Ziel, alle Kinder am christlich geprägten Leben unserer Einrichtung teilhaben zu lassen und auch andersgläubigen Kindern Raum zu geben, ihre religiösen Erfahrungen und Fragen einzubringen. Wir holen jedes Kind da ab, wo es in seiner religiösen Entwicklung steht, und möchten gemeinsam mit dem Kind den Glauben mit allen Sinnen erlebbar machen.

Zusammen mit der Gemeinde und den Eltern schaffen wir einen offenen Glaubens- und Lebensraum. In der Gruppe erleben die Kinder den christlichen Jahreskreis: Durch das Erzählen biblischer Geschichten sowie das Vorbereiten und Feiern von Festen wie Ostern, Fronleichnam, Erntedank und Weihnachten lernen sie christliche Inhalte und Traditionen kennen – oft gehen damit erste Erfahrungen mit dem christlichen Glauben einher.

Ergänzend dazu finden regelmäßig die „Kinderkirche“ in der Elementargruppe sowie die „Mini-Kirche“ in der Krippengruppe statt, die vom Pastor der Gemeinde gestaltet wird. Zusätzlich wird einmal pro Woche ein religionspädagogischer Morgenkreis durchgeführt, der den Kindern Werte eines friedlichen und sozialen Miteinanders, Hoffnung, Orientierung und Antworten auf existenzielle Fragen vermittelt.

5.6. Bildnerisches Gestalten

Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Bildnerisches Gestalten bietet ihnen die wunderbare Möglichkeit, ihre Eindrücke und Emotionen zu verarbeiten und kreativ auszudrücken. Schon von frühester Kindheit an erleben wir, wie begeistert sie mit Materialien wie Farben, Knete oder Naturmaterialien hantieren und damit erste Spuren ihrer Kreativität hinterlassen. Deshalb haben kreative Angebote einen festen Platz in unserem pädagogischen Alltag. Wir stellen stets eine große Auswahl an Bastelmaterialien zur Verfügung, damit die Kinder eigene Ausdrucksformen finden können. Je nach Jahreszeit erweitern wir das Angebot um Naturmaterialien wie Eicheln, Kastanien oder Blätter. Das sinnliche Ausprobieren fördern wir auch, indem wir beispielsweise gemeinsam Knete herstellen. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder ganz nach ihren Interessen künstlerisch frei ausdrücken können. Ergänzend setzen wir thematische Schwerpunkte – sei es im Rahmen von Projekten, zu den Jahreszeiten oder in Verbindung mit den Festen im Kirchenjahr. Die entstandenen Kunstwerke werden angemessen gewürdigt: Sie finden einen Platz in unseren Räumlichkeiten und fließen zudem in die Bildungsdokumentation (Portfolios) ein.

5.7. Sprache und Literacy

Die Sprachentwicklung ist der Schlüssel zur Bildung – sie ermöglicht, Gedanken, Gefühle und Wünsche auszudrücken und bildet damit die Grundlage für ein gelingendes Miteinander. Kinder erlernen Sprache in abwechslungsreichen Alltagssituationen, in denen ihr Wortschatz stetig erweitert und gefestigt wird. Wir nutzen gezielt alltagsintegrierte Situationen, um die Sprachförderung aktiv zu unterstützen.

Regelmäßige Aktivitäten wie Bilderbuchbetrachtungen, Bilderkino, Reime und Fingerspiele sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Im Morgenkreis und in Gruppengesprächen üben die Kinder grundlegende Gesprächsregeln, lernen sich verständlich auszudrücken und profitieren von gezielten sprachlichen

Anregungen, die das Erzählen und Diskutieren fördern. Ergänzt wird das Angebot durch ein breites Repertoire an Sprachförderspielen zu Themen wie Bildergeschichten, Pronomen, Mundmotorik, Hörverstehen und Merkfähigkeit.

Kinder, deren Sprachentwicklung noch etwas mehr Unterstützung benötigt, erhalten in Kleingruppen individuelle Förderung. Neben dem reinen Spracherwerb gehört auch der frühe Umgang mit Literatur und Schrift dazu – ein Konzept, das wir unter dem Begriff Literacy zusammenfassen. Wir stellen den Kindern stets altersgerechte Bücher mit vielfältigen Themen zur Verfügung und fördern spielerisch Vorläuferkompetenzen für den späteren Schrifterwerb, etwa durch Stempelübungen und das Üben von Schwungbewegungen.

5.8. Natur, Umwelt & Technik

Wir möchten, dass Kinder ein Bewusstsein für die Natur, die Umwelt und Nachhaltigkeit entwickeln – im Sinne der Bewahrung der Schöpfung. Dabei setzen wir auf zwei zentrale Zugänge:

Zum einen schaffen wir durch elementare Erfahrungen einen direkten Kontakt zur Natur. Themen wie Wetterbeobachtung, der Wechsel der Jahreszeiten oder das Leben von Tieren und Pflanzen werden kindgerecht aufbereitet. Regelmäßige Ausflüge ermöglichen es den Kindern, ihre Umgebung zu entdecken und erste naturwissenschaftliche Beobachtungen zu machen.

Zum anderen möchten wir den Kindern die komplexen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt näherbringen. Kinder besitzen einen natürlichen Forscherdrang, den wir mit Materialien wie Lupen und Forscherkästen unterstützen. Thematische Projekte – beispielsweise mit dem Titel „Vom Schaf bis zur Mütze“ – eröffnen den Kindern spannende Einblicke in die Zusammenhänge von Produktion und Konsum sowie in die Bedeutung von Nachhaltigkeit. Ziel ist es, dass die Kinder selbst erleben, welche Möglichkeiten es gibt, umweltbewusst und nachhaltig zu leben.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der technischen Neugier der Kinder. Sie interessieren sich dafür, wie Dinge funktionieren. Wir greifen alltagsnahe Themen wie Energie (Erzeugung, Speicherung und Nutzung) sowie Verkehr (Funktion von Fahrzeugen, Ampeln etc.) auf und regen die Kinder an, eigene Vermutungen anzustellen und diese zu überprüfen. So erwerben sie Kompetenzen im

systematischen Ergründen und Lernen, die sie auf zukünftige Fragestellungen vorbereiten.

6. Gesundheitsförderung und Ernährung

Gesundheitliche Bildung und Erziehung sind ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Dabei versuchen wir, den Kindern ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit zu vermitteln. Wir thematisieren in Morgenkreisen und Projekten die Wirkung von Umwelteinflüssen auf Körper und Geist und zeigen den Kindern altersgerechte Möglichkeiten auf, ihren Körper und ihr seelisches Wohlbefinden zu stärken. So legen wir großen Wert auf einen bewussten Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe innerhalb des Tagesablaufes, zum Beispiel durch Entspannungsangebote wie Massagen und Traumreisen.

Die Ernährung hat einen maßgeblichen Einfluss auf die physische und psychische Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Besonders die ersten Lebensjahre sind prägend für das spätere Ernährungsverhalten. Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, die Kinder von Anfang an an ein gesundes und ausgewogenes Ess- und Trinkverhalten heranzuführen.

Kleine Kinder haben von Natur aus eine positive Grundeinstellung zu Nahrungsmitteln und probieren gerne Neues aus. Sie entwickeln schon früh ein eigenes Gefühl für Hunger, Durst und Sättigung. Wir achten bei unseren gemeinschaftlichen Mahlzeiten sensibel auf die Signale der Kinder und vertrauen auf ihre Selbstregulation im Umgang mit Nahrung und Getränken.

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil unseres sozialen Zusammenlebens. Sie fördern nicht nur ein Gemeinschaftsgefühl, sondern auch soziale und kulturelle Kompetenzen – etwa durch Tischgespräche oder Rituale. Die Kinder decken gemeinsam mit den Pädagog*innen den Tisch, und das Essen wird mit einem Tischgebet begonnen.

Zum Frühstück bringen die Kinder ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit. Wir achten darauf, dass die mitgebrachten Mahlzeiten ausgewogen und gesund sind. Einmal im Monat bietet die Gruppen ein gemeinsames Gruppenfrühstück an, das die Erzieherinnen zusammen mit den Kindern vorbereiten und genießen.

Das Mittagessen bekommen wir aus der Vitalküche der Schule. Wir achten bei der Menüauswahl auf eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Religiöse,

ethische oder gesundheitlich bedingte Ernährungsbesonderheiten finden selbstverständlich Berücksichtigung.

Nachmittägliche Zwischenmahlzeit – die „Schmausepause“

Am Nachmittag erhalten die Ganztagskinder im Rahmen der sogenannten Schmausepause eine ausgewogene Zwischenmahlzeit. Diese findet in ruhiger, gemeinschaftlicher Atmosphäre statt und bietet den Kindern Raum, sich zu stärken und zur Ruhe zu kommen. Eine gesunde Ernährung ist eine wichtige Grundlage für das körperliche Wohlbefinden und die aktive Teilhabe am Kita-Alltag. In einem partizipativen Prozess haben wir gemeinsam mit den Kindern verschiedene gesunde Snackvarianten ausprobiert und diese in einen regelmäßig wechselnden, bedarfsgerechten Speiseplan aufgenommen. Dabei legen wir besonderen Wert auf Ausgewogenheit, Abwechslung sowie auf die Förderung einer positiven Esskultur. Zum Trinken steht den Kindern durchgängig frisches Leitungswasser zur Verfügung. Es ist das am strengsten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland und stellt daher das ideale Getränk für Kinder wie auch für Erwachsene dar.

7. Bildungsdokumentation

Zu einer professionellen pädagogischen Arbeit gehört eine angemessene Bildungsdokumentation. Hierbei setzen wir auf unterschiedliche Formate. Die wichtigste Form ist das Portfolio. Dieser Ordner wird zu Beginn des Kita-Besuches angelegt und ist Eigentum des Kindes. In ihm finden Bastelarbeiten, Fotos sowie Bildungs- und Lerngeschichten Eingang. Die Portfolios verbleiben in der Kita bis zum Ende der Kita-Zeit und sind lediglich für die Kinder selbst immer zugänglich. Die Eltern erhalten im Rahmen der Entwicklungsgespräche und an den Elternabenden Einblick in das Portfolio ihres Kindes.

Darüber hinaus fertigen wir regelmäßig Beobachtungen der Kinder an, welche die Grundlage für die Entwicklungsgespräche sind.

8. Partizipation von Kindern und Eltern

Unsere Kita lebt von den Menschen, die sie besuchen. Wir möchten, dass sowohl die Kinder als auch ihre Eltern ihre Mitbestimmungsrechte kennen und wahrnehmen. Ihre Ideen, Meinungen und Wünsche sind uns wichtig – und wir profitieren in unserer täglichen Arbeit von ihrer aktiven Beteiligung.

Partizipation bedeutet für uns mehr als nur Mitbestimmung. Es geht um eine Haltung der Wertschätzung, des Zuhörens und des ernsthaften Einbezogenseins. Denn wer gehört wird, fühlt sich gesehen – und wer mitgestalten darf, übernimmt Verantwortung.

Partizipation der Kinder bedeutet für uns, ihnen ein altersgerechtes Maß an Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten. Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Rechten, Fähigkeiten und Sichtweisen. Im Alltag geben wir ihnen Raum, Entscheidungen mitzutreffen – zum Beispiel bei der Auswahl von Spielmaterialien, beim Tagesablauf oder bei der Planung von Projekten. Wir greifen ihre Ideen auf und nehmen ihre Bedürfnisse ernst, denn Partizipation fördert Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit und Verantwortungsgefühl.

Auch in regelmäßigen Kinderkonferenzen, bei Abstimmungen im Morgenkreis oder im Rahmen gezielter Gesprächsangebote bekommen die Kinder die Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern und über für sie relevante Themen zu sprechen. Dabei lernen sie, dass ihre Stimme zählt – und wie man konstruktiv mit anderen Meinungen umgeht.

Partizipation der Eltern verstehen wir als wichtigen Baustein einer gelingenden Erziehungspartnerschaft. Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und bringen wertvolle Impulse in unsere Arbeit ein. Wir schaffen vielfältige Möglichkeiten zur Mitwirkung – sei es bei Entwicklungsgesprächen, Elternabenden, im Elternrat, bei Festen und Projekten oder durch Feedbackgespräche im Alltag.

Ein offener, vertrauensvoller Dialog auf Augenhöhe ist dabei die Grundlage. Wir möchten, dass sich alle Familien willkommen, gehört und ernst genommen fühlen. Unser Ziel ist es, eine lebendige Kita-Gemeinschaft zu gestalten, in der sich alle Beteiligten einbringen können und wollen.

8.1. Partizipation der Kinder

Kinder haben ein gesetzlich verankertes Recht auf Beteiligung. Sie dürfen ihre Meinung äußern und haben ein Mitspracherecht in allen Angelegenheiten, die sie betreffen – altersgemäß und in verständlicher Form. In unserem pädagogischen Alltag schaffen wir vielfältige Möglichkeiten, dieses Recht mit Leben zu füllen.

Schon die Jüngsten bringen sich in Entscheidungen ein – sei es bei der Auswahl des Spiels im Morgenkreis, beim Gruppenfrühstück oder der Frage: „Gehen wir in die Turnhalle oder lieber in den Park?“ In den pflegerischen Situationen respektieren wir

die individuellen Vorlieben der Kinder: Wer wickeln darf, ob ein Kind gerade Nähe braucht oder lieber Zeit für sich – all das findet Beachtung.

Im Elementarbereich füllen die Kinder ihr Mittagessen selbst auf und entscheiden eigenverantwortlich, was und wie viel sie essen möchten. Das stärkt ihre Selbstständigkeit und fördert ein positives Körperbewusstsein.

In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen oder Kinderkreisen können Anliegen, Wünsche und Ideen besprochen werden. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht – so lernen Kinder demokratische Prozesse kennen: zuhören, verhandeln, Kompromisse schließen. Auch die Auseinandersetzung mit Regeln, Konflikten und Bedürfnissen anderer gehört dazu.

Damit Kinder auch in schwierigen Situationen ihre Stimme erheben können, gibt es bei uns eine kindgerechte Möglichkeit zur Beschwerde – etwa durch eine „Wunsch- und Meckerkiste“, Gesprächsangebote oder kreative Ausdrucksformen. Die Anliegen der Kinder werden ernst genommen und im Team reflektiert.

Partizipation ist für uns nicht nur Mitbestimmung – sie ist auch gelebte Demokratiebildung.

8.2. Partizipation der Eltern

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns die Grundlage einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Eltern als Expert*innen für ihre Kinder und beziehen sie aktiv in das Leben unserer Kita ein.

Schon beim Aufnahmegespräch nehmen wir uns Zeit für einen offenen Austausch über Werte, Erwartungen und Vorstellungen – auch in Bezug auf religiöse oder kulturelle Aspekte. Gemeinsam mit den Eltern gestalten wir die Eingewöhnung, tauschen uns regelmäßig über Entwicklungsprozesse aus und reflektieren gemeinsam den Kitaalltag.

Im Alltag pflegen wir eine offene Gesprächskultur – sei es beim täglichen „Tür-und-Angel Gespräch“, im jährlichen Entwicklungsgespräch oder bei anlassbezogenen Gesprächen, z. B. nach der Eingewöhnung oder im Übergang zur Schule. Die Entwicklungsgespräche bereiten wir sorgfältig vor und binden dabei die Beobachtungen des gesamten Teams sowie die Bildungsdokumentation ein. Die Einschätzungen und Perspektiven der Eltern fließen dabei gleichwertig ein.

Zweimal jährlich finden Elternabende statt – einer davon ist themenoffen und orientiert sich an den Wünschen der Elternschaft. Beim allgemeinen Elternabend zu Beginn des Kita-Jahres werden Informationen zur Gruppe, zum Team und zu anstehenden Aktivitäten weitergegeben. Zudem werden an diesem Abend die Elternvertretungen gewählt, die als Bindeglied zwischen Elternschaft, Team und Träger fungieren und Mitverantwortung übernehmen.

Auch darüber hinaus bieten wir Möglichkeiten zur Mitgestaltung: Eltern können sich mit ihren Interessen, Berufen oder kulturellen Wurzeln aktiv einbringen – etwa durch das Vorlesen eines Lieblingsbuchs, gemeinsames Backen oder Erzählrunden zu Festen aus verschiedenen Kulturen.

Regelmäßige Rückmeldungen und Elternbefragungen helfen uns, unsere Arbeit aus Elternsicht zu reflektieren und stetig weiterzuentwickeln.

Feste wie das Sommer- oder Adventsfest, die Teilnahme an Gottesdiensten (z. B. Palmsonntag, Fronleichnam oder St. Martin) oder gemeinsame Aktionen mit der Katholischen Sophienschule bieten weitere Möglichkeiten zur Begegnung und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

9. Zusammenarbeit im Team

„Eine Kita kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist.“ (Armin Krenz)

Eine qualitativ hochwertige pädagogische und organisatorische Arbeit im Team ist unerlässlich, um unsere Ziele zu erreichen und kontinuierlich zu sichern. Eine wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit bildet die Grundlage für unseren Erfolg und ist entscheidend für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Durch regelmäßige Teamsitzungen (alle 4 Wochen) und Teamtage schaffen wir Raum für den Austausch von Ideen, Reflexion und Fortbildung. Diese regelmäßigen Treffen bieten nicht nur die Möglichkeit, aktuelle Themen und Herausforderungen zu besprechen, sondern auch, sich fortlaufend weiterzuentwickeln und voneinander zu lernen.

Darüber hinaus fördern wir eine offene Kommunikation, die Raum für konstruktive Kritik und positive Rückmeldungen lässt. Dies stärkt das Vertrauen innerhalb des Teams und unterstützt eine kooperative und lösungsorientierte Arbeitsweise. Wir legen großen Wert auf die individuelle Weiterentwicklung der Mitarbeitenden und

unterstützen uns gegenseitig bei der Verwirklichung unserer beruflichen Ziele, sei es durch Fortbildungen oder durch die Förderung von Eigenverantwortung und -initiative.

10. Schutzkonzept

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder vor jeglicher Form von Gewalt – sei es körperlich, seelisch oder sexualisiert – ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Aus diesem Grund haben wir als Team ein umfassendes Schutzkonzept entwickelt. Dieses Konzept stellt sicher, dass das Thema Kinderschutz sowohl in unserer Einrichtung als auch im Kontext unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich und ganzheitlich berücksichtigt wird.

Es definiert klare Standards für Prävention und umfasst insbesondere unser sexualpädagogisches Konzept. Darüber hinaus werden auch die Umgangsregeln, unsere Kultur des Hinschauens und Handelns sowie der Umgang mit Verdachtsmomenten detailliert beschrieben. Ziel ist es, einen verlässlichen Handlungsrahmen für den Kinderschutz zu schaffen, der allen Mitarbeitenden klare Orientierung und Sicherheit bietet.

11. Qualitätsentwicklung

Die Qualität einer Kindertagesstätte ist von fundamentaler Bedeutung für die Förderung und Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Deshalb setzen wir auf ein strukturiertes und anerkanntes Qualitätsmanagementverfahren, das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Ein wichtiges Ziel unserer Qualitätsentwicklung ist die kontinuierliche Reflexion und Verbesserung unserer Arbeit, die durch das KTK-Gütesiegel zusätzlich validiert wird.

Wir sind überzeugt, dass die regelmäßige und umfassende Überprüfung der pädagogischen Qualität essenziell ist, um die hohen Standards unserer Arbeit zu wahren. Diese Überprüfungen werden vom gesamten Team gemeinsam durchgeführt, um sicherzustellen, dass unsere Ziele und Standards stets transparent und überprüfbar sind. Das Qualitätsmanagement dient nicht nur der Sicherung der bestehenden Qualität, sondern ist auch ein aktives Werkzeug, um unsere Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die kontinuierliche Fortbildung und Entwicklung der Fachkompetenz aller Mitarbeitenden sind dabei von zentraler Bedeutung. Regelmäßige Fortbildungen, Teamtage und Teamsitzungen bieten uns Raum für fachlichen Austausch, Reflexion

und das Hinterfragen bestehender Arbeitsprozesse. Wir sind uns bewusst, dass die Qualität unserer Arbeit nur dann gewährleistet werden kann, wenn wir uns regelmäßig weiterbilden und uns gegenseitig unterstützen.

Ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung sind Personalgespräche, die es uns ermöglichen, die Zufriedenheit und das Engagement der Mitarbeitenden zu evaluieren und gezielte Maßnahmen zur Förderung des Arbeitsklimas zu ergreifen. Darüber hinaus orientieren wir uns an den Vorgaben des KTK-Gütesiegels sowie dem Bundesrahmenhandbuch des Verbands katholischer Tageseinrichtungen für Kinder, um sicherzustellen, dass unsere Arbeit stets höchsten Qualitätsanforderungen entspricht.

Hamburg, Oktober 2025